

## Em-bith-kâ

Für Streichquartett. – Verlag Neue Musik. – UA Santa Maria Nuova (Italien) 2000; 17'

Die Welt der indianischen Mythen und Rituale bildet den Hintergrund von *Em-bith-kâ* (Abb. Blick in eine sog. Kiva der Pueblo-Indianer →). In den 90er-Jahren hatte Stahmer in den USA und in Kanada Einblicke in die Lebensweise und Mythologie unterschiedlicher Indianerstämme gewonnen und schrieb im Herbst 1998 bei einem Arbeitsaufenthalt in der kanadischen Künstlerkolonie Banff

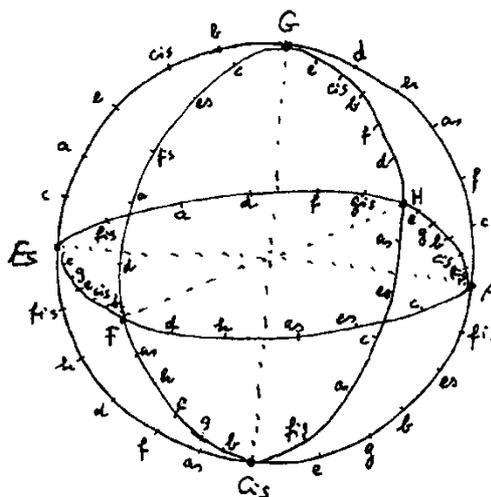


aus dem unmittelbaren Erleben heraus dieses einsätzige Streichquartett. Ausgangspunkt war die Vorstellung, dass „Em-bith-kâ“ in Form eines musikalischen Rituals das allgemeine Werden und Vergehen sowie im speziellen Sinn den Jahreskreis und die Tag-Nacht-Zyklus wiedergeben sollte. Dazu entwickelte er ein Tonsystem, das sich an der Kugelform orientiert und Bewegungen auf deren Oberfläche zulässt. Dessen Grundlage ist eine durch Wiederholung isomorpher Modelle geprägte Skala, bei der die Intervallfolge 3 – 3 – 3 – 5 so oft



wiederholt wird, bis nach 24 Tönen der Ausgangston wieder erreicht ist (Abb.←). Neben der über dem Grundton

Cis aufsteigenden Ausgangsskala gibt es zwei Transpositionen davon, die im Sinne kosmologischer Vorstellungen in Kreisform geschrieben und auf ein räumliches Modell übertragen wurden: Abbild von Oben und Unten, von Himmelsrichtungen sowie von Sonnenauf- und untergang (Abb.→). Auf der Kugeloberfläche ergeben sich durch Kreuzung der drei Transpositionsformen der Skala sechs Schnittpunkte, von denen vier als Kristallisationspunkte für Siebentonfelder eine spezi-



elle Funktion haben. Sie symbolisieren das „Werden“ (1), die „Vollendung“ (2), den „Tod“ (3) und die „Ewige Wiederkehr“ (4) (Abb.←). Die Siebentonfelder lassen eine gleichschwebend gespannte

## Klaus Hinrich Stahmer: Em-bith-kâ (1998)

Tonalität entstehen, die den Gegensatz zwischen Dissonanz und Konsonanz (im herkömmlichen Sinn) aufhebt. Damit korreliert eine Tonsprache, bei der sich die Quartettspieler im gemeinsamen *Breathing, Dreaming* und *Drumming* finden, im Atmen, im visionären Schauen und im kraftvollen Spiel der großen Indianertrommel. „Em-bith-kâ“ beginnt aus winterlicher Ruhe heraus mit einem frühlingshaften Aufkeimen. Der Jahreszyklus bewegt sich dann über eine Phase sommerlichen Reifens hin zum herbstlichen Absterben und endet in derselben Stimmung, in der das Ganze begonnen hat. Dieses Werden, Wachsen und Vergehen ist zugleich auch ein Abbild menschlicher Lebensphasen, die mit Zeugung und Geburt ihren Anfang nehmen und nach einer Zeit des Reifens und Welkens mit dem Tod enden. An entscheidender Stelle stehen die heiseren Schreie eines Adlers, der von sämtlichen Indianerstämmen als göttliches Wesen verehrt wird (Abb.→): „Em-bith-kâ“ sagen dazu die Chinnikee-Indianer.

The musical score is written for four staves in 4/4 time. The first staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#). The second, third, and fourth staves are in bass clef. The score is divided into four measures. The first measure is marked *pp*. The second and third measures are marked *f* and include the instruction *gliss.* above the notes. The fourth measure is marked *pp* and includes the instruction *gliss.* above the notes. Above the second and third measures, the tempo marking *molto rit.* is present. Above the fourth measure, the instruction *Senza misura* is present. The second, third, and fourth staves have the instruction *sul pont.* written above them. The first staff has a *pp* marking below the first measure.